

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Druck“

Schiller-Platz gegenüber dem 1. März morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. Bei 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Reichsgebiet. — Bezugs-Verhältnisse ordnen außerdem entgegen. In Wiesbaden die Buchhandlung „Wiesbadener Tagblatt“, in den übrigen Städten in den Verlagen der Tagesblätter, in den Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheinland die betreffenden Tagesblatt-Träger.

Anzeigen-Preise: Für die Rhein- und Mosel-Region, bis 12 Uhr.

Wiesbaden: für die Rhein- und Mosel-Region, bis 12 Uhr abends.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Sadow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 28. April 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 198. • 64. Jahrgang.

Zur Lage in Irland.

Asquith hat auch in der Mittwochssitzung des Unterhauses über den Aufstand in Irland Erklärungen abgegeben, die beruhigend wirken sollen. Soweit sich diese Erklärungen auf Dublin selbst beziehen, machen sie den Eindruck großer Unvollständigkeit. Denn ganz abgesehen von den offenbar zurechtgestellten zahlenmäßigen Angaben über die Menschenleben, die infolge des Aufstands verloren gingen, beschränkt sich das von Asquith verlesene Telegramm des Vizekönigs auf die Mitteilung, daß St. Stephens Green durch die englischen Truppen besetzt sei. St. Stephens Green ist in dem ausgedehnten Dublin zwar der größte, aber durchaus nicht der einzige Platz, und viele Parks kommen in der vorstadtreichen irischen Hauptstadt zu den Plätzen hinzu. Wenn also St. Stephens Green durch englische Truppen besetzt wurde, ist damit noch nicht gesagt, daß jene die Herren in Dublin seien. Da sich die Aufständischen auch stark genug fühlten, um einen Angriff gegen den umfangreichen Gebäudekomplex des erhöht gelegenen Schlosses zu versuchen, ist die Annahme begründet, daß die englische Regierung Dublin bisher noch nicht in der Hand hat. Die Verhängung des Belagerungszustandes über Dublin und die ganze Grafschaft, sowie die Veranlassung zahlreicher Bataillone aus England sind weitere Anzeichen für die gefährliche Zuspitzung der Verhältnisse.

Am schwersten jedoch fällt in diesem Zusammenhang der Umstand in die Waagschale, daß Asquith vor dem Unterhause die Erklärung abgab: der Gesetzentwurf zur Erweiterung der militärischen Dienstpflicht solle in Irland nicht angewandt werden. Damit ist die Londoner Regierung vor dem Dubliner Aufstand in einer Weise zurückgewichen, die, mit seinem Urisprung verglichen, einer Kapitulation sehr nahe kommt. Denn die Sinnfein-Bewegung richtet sich in erster Linie gegen die militärische Dienstpflicht. Nachdem aber Asquith auf dem Gebiet der nationalen Wehrhaftigkeit den Iren ein derartiges Zugeständnis gemacht hat, kann nicht bestritten werden, daß die antimilitärisch-engländfeindliche Bewegung der Iren die größte Stärke erreicht haben muß. Stirbt es anders, dann hätte sich Asquith sicherlich davor gehütet, den Iren ein Zugeständnis zu bewilligen, das den Widerstand der Ulsterleute gegen die Einführung der Homerule in Irland wesentlich von neuem aufleben ließe. Dürfen doch die Ulsterleute nicht ohne einen Schein des Rechtes frauen, weshalb die Iren des Vorzuges von Homerule teilhaftig werden sollen, obwohl sie im Punkte der militärischen Dienstpflicht Freiheiten vor den übrigen Bürgern des vereinigten Königreiches genießen. Der Widerstand der Ulsterleute gegen die Einführung der Homerule in Irland kann unter solchen Umständen wohl nur eine Stärkung erfahren.

Eine Frage für sich ist es, wie die recht bedauerliche Verhaftung Sir Roger Casements auf die irische Erhebung wirken wird. Nach den bisherigen Erfahrungen Casements drängt sich die Vermutung auf, daß bei seiner Verhaftung englische Kanäle nicht unbeteiligt waren. Man erinnert sich der Bemühungen des englischen Gesandten in Christiania M. de G. Findlan, Casement durch Bestechung seines norwegischen Dieners Adler Christensen in die Gewalt der englischen Regierung zu bringen. Da der Diener tat, als ob er auf solchen Verrat eingehen wollte, erhielt er vom Gesandten Findlan das nachfolgende eigenhändige Schreiben:

„Namens der britischen Regierung verspreche ich, daß, wenn durch Adler Christensen gelieferte Nachrichten Sir Roger Casement mit oder ohne seine Gefährten gefangen wird, der erwähnte Adler Christensen von der britischen Regierung die Summe von 5000 Pfund Sterling in der von ihm gewünschten Art erhalten soll. Adler Christensen soll auf persönliche Straffreiheit genießen, und, wenn er es wünscht, überfahrt nach den Vereinigten Staaten erhalten.“

M. de G. Findlan.

Königlich großbritannischer Gesandter.“

Angeichts dieser Leistung eines Vertreters Großbritanniens drängt sich, wie gesagt, die Vermutung auf, daß es bei der Festnahme Casements nicht so außer Zusammenhang ist. Der weiteren Entwicklung des Falles Casement und seiner Rückwirkung auf den irischen Aufstand darf daher mit um so größerer Spannung entgegengesehen werden.

Die Lage seit Asquiths Mitteilungen im Parlament immer noch ernst.

W. T. B. London, 28. April. (Nichtamtlich. Reuter.) Im Unterhaus teilte Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst sei. Die Rebellen hätten noch einige wichtige öffentliche Gebäude in Dublin in Besitz und die Straßenkämpfe seien noch nicht zu Ende. Anscheinend sei eine ausgedehnte Aufstandsbewegung, besonders im Westen des Landes am Werke und es müßten weitere Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Die in das Aufstandsgebiet

entsandten Truppen seien zahlreich genug, um die Lage zu beherrschen. Aber ganz Irland werde unverzüglich der Belagerungszustand verhängt werden und General Sir John Maxwell werde die nötigen Vollmachten zur Niederschlagung des Aufstandes erhalten. Die Regierung würde eine eingehende Untersuchung darüber veranlassen, welches die Gründe des Aufstandes seien und wer die Verantwortung trage.

Berlin, 28. April. (Genf. Bl.) Zu den irischen Unruhen teilen verschiedene Blätter mit, daß dieselben noch immer nicht erstickt sind. Die Regierungstheorie geben zu, daß sich dem militärischen Vorgehen ernste Schwierigkeiten entgegenstellen infolge der Haltung der irischen Verwaltungsbehörden.

Große Aufregung über die Vorgänge

Amsterdam, 28. April. (Genf. Bl.) Aus England zurückgekehrte holländische Reisende berichten: In London herrscht große Aufregung über die revolutionäre Bewegung in Irland, zumal aus den letzten Nachrichten hervorgeht, daß ein Transport von mehreren tausend Gewehren aus Amerika tatsächlich an der Westküste Irlands ausgeladen wurde. Die Agitatoren der aufständischen Bewegung haben unter anderem auch mit dem Geiseln der allgemeinen Wehrpflicht für Irland gearbeitet und durch diese Drohung die Massen mitgerissen. Bei der Regierung ließen ferner Berichte ein, daß eine große Anzahl Eisenbahnbrücken und Dämme in Irland unterminiert sei. Die Regierung hat deshalb 16 000 englische Truppen zur Bewachung der Eisenbahnen nach Irland geschickt. Sie beschließt, bei Belfast und Dublin je ein großes Militärlager einzurichten, wo je 10 000 Mann englischer Infanterie untergebracht werden sollen, um im Notfall zur Verstärkung der englischen Truppenmacht in Irland verwendet zu werden. Die Verwirklichung dieser Absicht wird jedoch in Londoner Militärsreisen bezweifelt, da diese Maßnahmen ein weiteres Umsichgreifen der aufständischen Stimmung zur Folge haben könnten. Die Auffassigkeit in Irland erstreckt sich bis in die höchsten Handels- und Finanzkreise.

Zur Gefangennahme Sir Roger Casements.

W. T. B. Amsterdam, 28. April. (Nichtamtlich.) Die Londoner „Daily Mail“ meldet, daß Sir Roger Casement, der nach einer Mitteilung der englischen Admiralität an der irischen Küste gefangen genommen wurde, nach London in den Tower gebracht worden sei, wo er die Zelle innehat, in der Hans Lody vor seiner Erschießung war. Die englische Regierung will Casement in London den Prozeß machen.

Amsterdam, 28. April. Reuter berichtet aus London: Das amtliche Pressebüro meldet, daß Sir Roger Casement am Sonntagabend nach London übergeführt und dort zur Verfügung der Militärbehörden gestellt wurde. Wie man hört, sollen bei seinem Prozeß Beweise über seine Handlungen in Deutschland seit dem Ausbruch des Krieges vorgelegt werden.

Der Krieg gegen England.

Die Beschießung von Lowestoft.

(Weitere Einzelheiten aus englischen Blättern.)

W. T. B. London, 27. April. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Lowestoft, daß nur wenige Häuser bei dem Angriff auf den Hafen eingestürzt seien. Die Geschosse der deutschen Schiffsartillerie hätten nur verhältnismäßig wenig Schaden verursacht. Einige seien weit im Innern des Landes bei Milton Brooks und Carlton Colville gefunden worden. Lowestoft selbst sei von höchstens 40 Geschossen getroffen worden. Die Beschießung habe in dem Augenblick aufgehört, als ein britisches leichtes Geschwader von Süden erschien. Nach einer anderen Meldung wurde die Bevölkerung bei Anbruch des Tages von dem Donner der Geschütze geweckt. Man sah fünf Kreuzer mit der Küste zugewandten Breitseiten andampfen. In zehn Meilen Entfernung schossen sie ihre volle Ladung ab. Jedes Schiff habe mindestens 10 Salven abgegeben. Im ganzen seien 100 Projektilen abgefeuert worden, darunter einige von 12 Zoll. Viele seien über die Stadt hinweggeschlagen. Die Bewohner suchten in allen möglichen Deckungsplätzen Schutz. Der meiste Schaden ist im Arbeiterviertel angerichtet worden. Nach dem Polizeibericht sind in Lowestoft vier Menschen der Beschießung zum Opfer gefallen. Der Schaden beschränkt sich darauf, daß Geschäfte und Häuser zerstört worden sind.

Die „Daily Mail“ berichtet, die deutschen Kriegsschiffe hätten auf die sich nähernden englischen ein heftiges Feuer abgegeben und seien dann nach Osten weggelassen. Als der deutsche Admiral bemerkte, daß die britischen Streitkräfte schwächer seien als seine eigenen, ließ er seine Schiffe wieder wenden. Der Küstenwächter erwartete jeden Augenblick, daß die britischen Schiffe vernichtet würden. Es ging ein wahrer Regen von Projektilen auf sie nieder. Auf beiden Seiten wurden Treffer er-

reicht. Die See war durch die Bewegung der Schiffe und durch die Explosion der Granaten in einen solchen Aufruhr gebracht, daß sie ganz mit Schaum bedeckt war. Plötzlich sah man wie aus dem Norden in rasender Fahrt ein Wasserflugzeug näherte, das offenbar eine Meldung brachte, denn gleich darauf seien die Deutschen mit großer Geschwindigkeit nach Osten und Norden weggefahren.

Die englische Wehrpflichtgesetzvorlage einstweilen von Asquith zurückgezogen.

W. T. B. London, 28. April. (Nichtamtlich. Reuter.) (Unterhaus.) Der Präsident der lokalen Verwaltung Long brachte das Wehrpflichtgesetz ein, das einen Teil der von der Regierung am 25. d. M. angekündigten Politik bildet. Das Gesetz sei vielfach kritisch beurteilt worden, weil einige seiner Bestimmungen als unbillig angesehen würden, und weil es einen Teilversuch über eine allgemeine Politik durchführe, wie sie von Asquith skizziert worden sei. Balfour (Arbeiterpartei) bekämpfte die Bill und sagte, er würde für den allgemeinen Zwangsdiens stimmen, wenn er beantragt werden sollte. Asquith zog im Hinblick auf die allgemeinen kritischen Stimmen die Bill zurück und sagte, er werde den Entschluß der Regierung, betreffend die durch Zurückziehung der Bill geschaffene Lage, in der nächsten Woche mitteilen.

Die Einberufung Verheirateter in England.

W. T. B. London, 28. April. (Nichtamtlich. Reuter.) Die verheirateten Männer im Alter von 28 bis 35 Jahren werden für den 29. Mai unter die Fahnen berufen.

Die Lage im Westen.

Die Russen in Marseille als verkappte Bahnarbeiter durch Norwegen befördert?

Berlin, 28. April. (Genf. Bl.) Die Fahrt der in Marseille gelandeten russischen Truppen ging nicht über Malmö, sondern über Narvik in Nord-Norwegen. Die Russen waren in Trupps von 200 bis 400 Mann in Narvik angekommen, um angeblich als Arbeiter am Bau der Kola-Bahn verwendet zu werden. Diese verkappten Bahnarbeiter wurden dann ohne Wissen der norwegischen Behörden von englischen Fahrzeugen um Schottland herum nach Frankreich verbracht. Unterwegs wurden sie mit in England angefertigten russischen Uniformen versehen.

Zwei große Brände in Le Havre.

W. T. B. Bern, 28. April. (Nichtamtlich.) Nach einer Sondermeldung des „Reit Posten“ sind am 26. April in Le Havre zwei große Brände ausgebrochen, die in der Bevölkerung lebhafteste Bewegung hervorgerufen haben. Eine Drahtseilerei ist fast völlig zerstört und der Schaden sehr bedeutend. Das andere Feuer in einem Speicher für schiffstechnische Apparate fand in benachbarten Häusern mit Petroleum und Öl reiche Nahrung und richtete gleichfalls bedeutenden Schaden an. Da die Ursache des Brandes unbekannt ist, herrscht Verunsicherung.

Wiederaufnahme des deutsch-französischen Invalidenaustausches.

W. T. B. Bern, 28. April. (Nichtamtlich.) Wie der „Bund“ erzählt, wird nach dem 1. Mai der Austausch schwerverwundeter Gefangener wieder aufgenommen werden. 10 000 schwerverwundete französische und 9000 deutsche Krieger sollen wieder in die Heimat zurückbefördert werden.

Der Krieg gegen Rußland.

Das russische Linienschiff „Slawa“ im Rigaischen Meerbusen von deutschen Flugzeugen erfolgreich beschossen.

Sämtliche drei Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

W. T. B. Berlin, 28. April. (Amtlich. Drahtbericht.) Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff „Slawa“ im Rigaischen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkungen sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftigster Beschädigung sind sämtliche Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(Die „Slawa“ ist ein älteres, aber sehr ansehnliches Linienschiff (noch kein Großkampfschiff) aus dem Jahre 1903. Sie hat 13 700 Tonnen Verdrang (also wie unsere Deutschland-Klasse), vier 30,5-Zentimeter-, zwölf 15-Zentimeter-, zwanzig 7,5-Zentimeter- und vier 12-Zentimeter-Geschütze und eine Besatzung von 825 Mann.

Einberufung der 19-jährigen in Rußland.

Die mangelnde Ausrüstung.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Stachow, 28. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Ein kaiserlicher Ukas ordnet die Einberufung des Jahrgangs 1907 an. Im gesamten russischen Reich sind Rückstellungen

gesucht nicht zu berücksichtigen. Ferner steht an den Universitäten ein Anschlag, daß sämtliche Studenten sich sofort zur Musterung zu stellen hätten. Wie Rußland allerdings die neuen Truppen auszurüsten gedenkt, bleibt fraglich. Schloß für die zur Front abzuführenden Truppen fehlen. Der Lebensmittelmangel ist so bedeutend, daß eine Neuverfertigung unmöglich ist. Der Bezug aus dem Ausland ist gegenwärtig ausgesetzt. Außerdem erschwere die Finanzminister aus Balkanländern die Auslandsbezüge einzuführen.

Der Mißerfolg der letzten russischen Anleihe

England soll von neuem borgen!

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 28. April. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Das Scheitern der letzten russischen Zwei-Milliarden-Anleihe wird jetzt auch offiziell zugegeben. Der Finanzminister kündigt darum eine neue Englandreise an. Die England vorgeschlagenen Bedingungen werden die letzten Milliardenanleihen wesentlich übersteigen. War! Letzte polnische Konferenzen mit Sazonow und Schultze, da anlässlich des Geldbedarfs der Widerstand gegen die Forderungen der Pariser Handelskonferenz sich überaus erhöht.

Der türkische Erfolg östlich des Sueskanals.

Die Russen bei Bittlis unter schweren Verlusten zwei Kilometer zurückgetrieben. — Fliegerbomben auf Imbros. — Der Sturmangriff gegen die Engländer bei Katia.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 27. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht.

An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront griffen feindliche Truppen, ungefähr eine Brigade aus drei Einheiten zusammengefaßt, am 25. April unsere Stellungen am rechten Flügel im Gebiete des Ortes Surem, unmittelbar südlich von Bittlis, an. Der Angriff dauerte acht Stunden. Bei seinem Vorgehen wurde der Feind in einer Entfernung von dreihundert Meter von unserer Stellung von uns angegriffen, so daß sein Angriff scheiterte und er unter großen Verlusten zwei Kilometer weit nordwärts zurückgetrieben wurde. Im Zentrum herrschte Ruhe. Auf dem linken Flügel versuchte der Feind, in der Nacht zum 26. April im Abschnitt von Dschewisil unsere Stellung überraschend anzugreifen, wurde aber mit Verlusten abgewiesen. Die Zusammenstöße in der Nachbarschaft von Bolathane blieben unbedeutend.

Am 23. April überflog eines unserer Wasserflugzeuge Imbros und griff aus einer Höhe von 500 Meter Anlagen und Flugzeugschuppen im Hafen mit Bomben an. Diese blieben sämtlich. Man konnte einen Schuppenbrand feststellen. Maschinengewehre und eine Batterie des Feindes am Hafen eröffneten, ohne Wirkung auf das Flugzeug, das Feuer, welches unverfehrt heimkehrte.

Bei einem Zusammenstoß zwischen dem Feinde und unserer gemischten Abteilung in der Umgebung von Katia, östlich des Sueskanals am 23. April waren vier Schwadronen feindlicher Kavallerie vollständig aufgerieben worden. Die Überlebenden wurden gegen Katia gejagt. Späterhin machte unsere Abteilung einen Sturmangriff gegen den von allen Seiten verstärkten Feind in seinen besetzten Stellungen bei Katia, zerstörte den größten Teil seiner Stellung und des Lagers und tötete viele Leute. Eine kleine Anzahl feindlicher Soldaten, die dem Tode entgingen, wurde zu regelloser Flucht gegen den Kanal gezwungen. Ein Oberst, ein Major, 21 Hauptleute und Leutnants, zusammen 23 feindliche Offiziere, welche nicht fliehen konnten, 257 überwundene Soldaten und 24 Verwundete wurde gefangen genommen. Die Truppen unserer Abteilung sowie die Kamelreiter und besonders die Freischärler aus Medina schlugen sich in dem Gefecht bei Katia mit hervorragender Tapferkeit. Am Morgen des 25. April machte der Feind, um sich für die erlittene Niederlage zu rächen, eine Luftstreife mit einem Geschwader von neun Flugzeugen und warf trotz Reichen und Flagen des roten Halbmonds absichtlich etwa 70 Bomben auf das Lazarett des vorgenannten Ortes, durch das er zwei unserer Ver-

wundeten und einen verwundeten Gefangenen, der dort gepflegt wurde, tötete und zwei andere verwundete. Eines unserer Flugzeuge, die darauf einen Flug unternahm, warf erfolgreich Bomben auf ein feindliches Kriegsschiff vor El Arish, ein anderes griff feindliche Dampfer auf der See bei Port Said an, die dort ankerten, sowie die militärischen Einrichtungen dieses Hafens und alle Lager des Feindes zwischen Port Said und El Kantara mit Bomben und Maschinen-gewehrfeuer. Das Flugzeug ist unverfehrt zurückgekehrt.

Die Schwierigkeit des russischen Vormarsches bei Erzerum.

Genf, 27. April. (Jenz. Bl.) Das Pariser „Journal“ erzählt von seinem Korrespondenten in Bittlis ein Telegramm über die erheblichen Schwierigkeiten, denen der russische Vormarsch westlich Erzerum begegnet. Die russischen Artilleristen seien in dem dortigen unwegsamen Gebirgsland genötigt, ihre Geschütze ohne Hilfe von Lasttieren zu transportieren. Überdies laßt der Gegner, der über starke Artillerie verfüge, sehr energischen Widerstand in dem für die Verteidigung ausgezeichnet geeigneten Gelände.

Energische türkische Gegenoffensive vor Trapezunt.

Budapest, 28. April. (Frankf. Ztg.) Nach einer aus Bukarest übermittelten amtlichen Depesche aus Petersburg haben die Türken gegen Trapezunt eine energische Gegenoffensive begonnen. In der Gegend von Asalan werde dauernd gekämpft; in der Richtung von Harpal sei von den Türken mit großen Massen der Angriff eröffnet, jedoch zum Stillstand gebracht worden.

Ein Appell an die 17-jährigen in der Türkei.

W. T. B. Konstantinopel, 28. April. (Nichtamtlich.) Nach einer in den Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachung des Kriegsministeriums werden auch die 17-jährigen aufgefordert, sich eventuell zum Freiwilligendienst in der Armee zu melden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Zum Anschlag auf die bulgarische Gesandtschaft in Athen.

Eine Ausrufung des Athener bulgarischen Gesandten.

Berlin, 28. April. (Jenz. Bl.) Zum Attentat auf die Athener bulgarische Gesandtschaft bringt der „B. Z.-M.“ den Bericht über eine Unternehmung mit dem bulgarischen Gesandten in Athen. Dieser äußerte, er sei überzeugt, daß das Attentat jedenfalls nicht von Seiten der Griechen verübt worden sei. Vielleicht könne man annehmen, daß es sich um eine neue Kulturarbeit der Serben handle.

Russische Gewaltpolitik gegen Rumänien.

Drohungen mit einer Blockade der rumänischen Küste.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 28. April. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Ein Mitglied der russischen Gesandtschaft in Bukarest ist in Petersburg eingetroffen. Der Abgeordnete hatte eine mehrstündige Beratung mit Sazonow. Wie verlautet, plant Rußland über eine Gewaltpolitik gegenüber Rumänien. Der Gesandtschaftsvertreter wird eine äußerst scharfe Note nach Bukarest mitnehmen, worin mit sogenannten Repressalien gedroht wird. Falls Rumänien nicht, entgegen den Bestimmungen des Handelsvertrags, die österrumänische Grenze völlig sperrt, wird Rußland eine förmliche Blockade über die rumänische Küste verhängen und eine Flottendemonstration gegen Konstantinopel ausführen. Das Mitglied der bulgarischen Gesandtschaft riet demartigen Drohungen ab, da auf rumänischer Seite die russische Schwarzmeerflotte nicht besonders gefährdet werde.

Die rumänisch-bulgarischen Wirtschafts-verhandlungen bisher ergebnislos.

W. T. B. Sofia, 28. April. (Nichtamtlich. Von dem Vertreter des B. Z.-M.) Wie der Finanzminister Tontschew in einer Unterredung mit einem Redakteur des „Iliwo“ erklärt, sind die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über ein wirtschaftliches Abkommen ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen wurden auf Wunsch Rumäniens eröffnet und schritten zuerst gut fort. Rumänien wünschte Sojabohnen und Tabak für 8 Millionen von Bulgarien zu kaufen und eine Anzahl Waggons mit den von Rumänien gekauften Waren von Griechenland nach Rumänien durchzuführen zu dürfen. Bulgarien stimmte dem prinzipiell zu und verlangte als Gegenleistung die Auslieferung von über

500 Waggons mit bulgarischen Waren, welche seit langem in Rumänien festgehalten werden. Während des ganzen Monats hat Bulgarien vergeblich auf eine Antwort aus Bukarest gewartet. Schließlich hat der rumänische Gesandte Tontschew mit der Führung der Verhandlungen betraut war, Sofia mit Osterurlaub verlassen. Dafür ist der Direktor der Tabakfabrik, Batschiska, eingetroffen, um Kontrakte zu kaufen. Er mußte aber ergebnislos abgehen, weil er nur nehmen, nicht geben wollte. Minister Tontschew schloß mit der Hoffnung, daß trotz der bisherigen Mißerfolge die Verhandlungen schließlich zu einem Abkommen führen werden, da die Interessen der beiden Länder die gleichen seien und Bulgarien aufrichtig beabsichtigt sei, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.

Venizelos' Bewerbung auf Mytilene.

Genf, 28. April. (Jenz. Bl.) Wie dem „Matin“ aus Athen gemeldet wird, ist die Wahl für den freien Sitz von Mytilene auf den 7. Mai festgesetzt. Venizelos ist einziger Kandidat für diesen Sitz.

Der Krieg gegen Italien.

Ein österreichischer Feldmarschalleutnant gefallen.

Br. A. u. A. Kriegspresquartier, 28. April. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Bei den letzten Kämpfen an der italienischen Front fiel der A. u. A. Feldmarschalleutnant Hugo Kuczera. Er befehligte eine Division.

Verurteilung der italienischen Presselügen durch einen Italiener.

Nach dem „Observatore Romano“ schreibt Umberto Notari in den „Motivamenti“ einen Artikel über italienische Presselügen. Er behauptet, daß die italienischen Zeitungen sich aus Büchse schießen und außerdem jeden Tag Lügen fotografieren lassen über das Friedensbedürfnis, die monarchische Depression, die Feuerung, den Finanzzusammenbruch der Gegner und Ähnliches. Alles das sei kindisch, frauenhaft und ebenso ekelhaft wie gefühlig. Seit zehn Monaten müssen die Italiener von ihren Zeitungen hören, daß Deutschlands Widerstandskraft gebrochen, daß Österreich zu Ende sei, daß in der Türkei Revolution herrsche, daß der deutsche Kaiser im Exil liege, der Kronprinz abgesetzt sei, Kaiser Franz Joseph infirm geworden, Enten-Raketa eingeordnet worden sei usw. So sind wir zur Fälschung, zur Verdrücktheit, zum Grobdenken, zum Ekelhaften, zum Abgötzen, zum Niederträchtigen gekommen. Es ist an der Zeit, daß diese Gemohnheiten eines „Nationaljournalismus“ aufhören. Die Italiener sind nicht auf den Halbweinseln oder auf den Whispirlippen geboren. Sie wollen fliegen und werden fliegen, aber die Fegefeuerung soll ihnen kommen von der eigenen Stärke, nicht von den erlogenen Schwächen des Gegners.

Die Neutralen.

Deutschland und Amerika.

Botschafter Gerard beim Kaiser.

Entscheidende Beratung der deutschen Antwortnote?

W. T. B. Berlin, 28. April. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Botschafter hat sich gestern Abend zu einer Audienz bei dem Kaiser ins Große Hauptquartier begeben.

Berlin, 28. April. (Jenz. Bl.) Zur Reise des amerikanischen Botschafters Gerard ins Große Hauptquartier äußern verschiedene Mütter: Die Antwortnote des Botschafters an dem Orte, an dem die entscheidende Beratung über unsere Antwort an die amerikanische Regierung stattfindet, wird die Abfassung der Antwort naturgemäß erleichtern und beschleunigen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts gleichfalls im Großen Hauptquartier.

Br. Berlin, 28. April. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Wie die „B. Z.“ erzählt, hat sich auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Chapelle, in das Große Hauptquartier begeben, um an den Beratungen über die Abfassung unserer Antwort an die amerikanische Regierung teilzunehmen.

Wilson's einseitige Stellungnahme.

Berlin, 28. April. (Jenz. Bl.) Verschiedene Mütter nehmen Anstoß daran, daß die „N.Y. Hg.“ unter der Überschrift „Amerika hat gesprochen“ eine Aufschrift bringt, in der gesagt wird, bei unserer Prüfung stehe das ungewöhnlich schroffe in der amerikanischen „Suffrage“-Note weniger darin, was und was sie sage, als darin, was sie sagen müßte, aber verschweige. Sollte es über die amerikanische

Berliner Theaterbrief.

Das schwarze Ballett.

Ein neuer Reinhardt-Schauspiel.

Berlin, 27. April.

Für Götz und die zerstörten Kartophenorte hat man gestern unterm Protektorat der Stadt Berlin bei Max Reinhardt schwarz getanz. Schwarz und gold. Eineinhalb Stunden lang ununterbrochen nur schwarze Dekorationen, schwarze Kostüme mit schaumgoldener Bemalung. Ein archaisches China und dazu — Ruß! von Mozart! Kann man sich Ungearteter gepaart denken? Und dabei einen Originalitätsverfolg, so groß, wie ehedem für das bunterorientalische „Sumurun“, nur mit erhöhter künstlerischer Bedeutung. „Die grüne Flöte“ — so heißt der chinesisch-mozartische Göttergötter — wird wieder durch ganz Deutschland spazieren geführt werden und auch durchs Ausland, so weit es noch etwas von uns Barbaren sehen will.

Max Reinhardt, seinem Dekorateur Stern und dem ungewonnenen Balletterfinder mag bei dieser Stilverkuppelung, äußerstem Orient und Noko, ein sehr nettes Experiment vorgekehrt haben, das die Meister der Innenkünste, die Franzosen, zur Blütezeit Versailles versuchten. Damals schon wurden von den Hoflieferanten der Louis-Ballets die Künste chinesischen Radarbeiten, bemalte und intrustierte, mit reichen, ziselierter Bronze eingefasht, und zu Kommoden, Tischern, Truhen ausgestellt. Die echten Stücke, zu denen importierte chinesische Lade, nicht nachgeahmte, verwandt wurden, die eine reizvolle Mobiliarabwechselung abgaben, sind heute die teuersten bezahlten Liebhaberstücke. Im Louvre, auch in jüdischen Schlössern finden sich schöne Beispiele dieser kleinen Rodenart. Das Feinste

sind immer die goldbemalten Lade, nach deren Muster Stern seine seltsamen Bilder schuf. Was das elektrische Lichtspiel — Weiß, Blau, Gelb, Grün, Rot, Blau — auf den goldbemalten, matten schwarzen Stoffen vermag, war so neu und überraschend, daß nicht einen Augenblick Eintönigkeit langweilte.

Wu, der Zauberer im Lande II, sieht wie eine Spinne vor seinem Tempelhaus, in dem die schönen Gefangenen seines Harems, die liebliche Prinzessin Fah-Pen, unter goldschimmernden Türmen schmachten. Wu hat sechs Arme, sechs Beine, fuchelt damit, droht und tanzt —, ein neuer einfacher Bühnentanz: Reinhardt steckte zum Tänzer Wotraz unter ein schwarz-goldenes Prunkgewand zwei unsichtbare, gebulbte Statistinnen. Sing-Ling, der Prinz mit der grünen Flöte, der den ganzen Zauber überwinden soll, kann zur heißen Fah-Pen nicht gelangen, der schwarze Fluß war gar zu tief. Diesen Fluß ergießt Reinhardt vor unseren Augen quer über die Bühne: ein weites schwarzes Tuch, mit Goldwellen bemalt, wandelt und wogt von schwarzen Felsen herunter — wieder über Rücken verborgener Statistinnen. Ein lindwurmartiges Ungeheuer, das die Flöte bespielen muß, überwindet die in keiner „Siegfried“-Aufführung gelöste technische Schwierigkeit: abermals drei oder vier Statistinnen, die sich akrobatisch in das chinesische Wundertier verflochten. Zuweilen erreicht die erfinderische Regie unerwartete Effekte mit den einfachsten Mitteln; so feht sie das Bild des schwarzen Flußes, über den eine Göttin den Prinzen Sing-Ling dahinführen läßt, fort mit zwei ungleich breiten schwarzen Tuchstreifen, auf die kleine goldene Wogenkämme gepinselt sind; in verschiedener Richtung hin- und hergezogen, der nötige gespenstische Lichtschein darüber — und eine natürlässliche Gadesvision ist erreicht. Flammengungen aus der Erde, Wolkengespinnste, Windgebäude, ein Spinnweb in Bühnenhöhe, in dem Wu wie ein Seiltänzer herumklettert, ehe ihn die Säbel-

hiebe Sing-Lings abmurksen, schwarzsilbern angestrichene Teufel, funkelnbe Pagoden, beliebte Reinhardt'sche Umgänge im Gänsemarsch als Schattenpiel vor einem Goldhimmel — das Auge bekommt unausgeseht Seltsames, Ungewohntes und Prächtiges zu schauen.

Dazu ein kleines Ballett, das von den Russen gelernt hat. Liliebil Christensen, die Fah-Pen, ist eine blutjunge Karawina; sie verdrängt die Arme wie eine indochinesische Priesterin Sifowaths, ihr biegsamer Leib bestet wie Ephenlaub, ihr Fuß, etwas groß, ist schneestark bis in die Zehenspitze. Was sie über den Ballerinenberuf hinaushebt, ist ihre intelligente, schauspielerische Mimik. Sie, Wotraz, dann Ernst Lubitsch und Katharina Sterna führen mit fremden Namen den Namen die deutsche Choreographie auf neue Bahnen.

Aber Mozart? Er kommt durchaus nicht schlecht in der Zusammenstellung davon; all seine reizvollsten Tanzweisen, auch Sonatenteile und kleine Opernanfänge, hat Einar Nilson fürs Deutsche Theater verschmolzen —, man ist heute nicht mehr so skrupelvoll mit dem Adaptieren. Die Chinesen und die größten musikalischen Schandfächer standen sich gut. Deshalb Max Reinhardt ungezähltemal gerufen wurde.

„Die Lästigen“, Mollières „Les Facheux“, zusammengezogen aus dreien in einen Akt, gingen dem schwarzen Ballett voraus. Es war eine Art Karode der Darsteller Reinhardt'scher Bühnen, für jeden von einem etwas langwierigen Spiel eine wirkungsvolle Szene übrig geblieben. Max Pallenberg, der als „Eingebildeter Kranke“ Coquelus unvergleichlich Schönen in die Schranken rufte, machte aus einer Neben- die Hauptfigur: Ergaste, der hungrige Bibliothekar des aufgeblasenen Philosophen, wurde in ein paar Minuten das verkannte Genie der Weltverbitterung, wie es nicht nur zur Zeit der Louis, wie es heute noch in allen Winkeln her-

Dauerhafte moderne Schuhwaren kauft man am besten in Kuhns Schuhgeschäften Wellrichstraße 26, Bleichstraße 11. Fernsprecher 6236.

Ich impfe

Samstag, den 29. April, nachm. von 3—4 1/2 Uhr, und Sonntag, den 30. d., von 9—11 Uhr vorm.

Dr. Hirsch, Kinderarzt,
Luisenstraße 6.

Für Schuhmacher!

Sohlenstücke, Pfund 5 M., soeben eingetroffen. Mindestabgabe 5 Pfund. Sonntags geschlossen.

Carl Hilbert, Luisenstraße 5.

Preis-Späne.

Drogerie Siebert, Marktstraße 9.

Bestes Benzin

offert 850

Drogerie Lill, Moritzstr. 12.

Linsen- und Kiste für Küche, Zimmer usw., 3,80 bis 4 M., am, durchgemustert. Scharlag, Rheinstraße 66.

Parfettböden

werden tadellos in Stand gesetzt.

J. Fischer, Römerberg 34.

Knopflöcher aller Art

werden bill. genäht. Jahnstr. 12, 3.

Griseuse freiert u. anbuliert, nimmt nach Damen an. Offerten u. 3. 129 an Tagbl.-Büro, Bismarckstr.

Brillanten, Gold, Silber, Pfandscheine, Zahngelbte, Platin zu 9 Mh. das Gr., Bruch-Silber 10 Pfg. das Gr. kauft

A. Geizhals, Weberg. 14.

Zahngelbte,

Geld u. Silber läuft z. höchsten Preis nur **Fran Rosenfeld,** Wagemannstraße 15.

Herrn- u. Damenkleider kauft gut Fr. Ludwig, Wagemannstraße 18.

Stutz-Flügel

oder Pianino von bekannter Firma gesucht.

Off. u. M. 647 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnung, u. Zimmer, Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pläne, Kassen, Schränke, Kunst- u. Luftschiffen u. Gelegenheitskauf. Chr. Reiningen, Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Geübte Einlegerin gesucht.

Gebrüder Petmedy, Luisenplatz 3.

Arzttochter,

in Orthopädie an Univers.-Klin. ausgebildet, mit best. Empfehlungen, sucht Stell. in Sanatorium. Angeb. unter N. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeitliche schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör, Emser Straße 44 u. 48, Nähe Albrecht-Düreranlage und Wald, sofort oder später zu verm. Näh. Emser Straße 44, Part. F 220

Alteinfach. Dame möchte 4-Zim.-W. mit Dame teilen. Offerten unter N. 731 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. möbl. Wohnungen

in. Küchen im. Kalk, Bahnhofstr. 8, 1. Trauring, gez. O. J. 03, am 15. 4. verl. W. g. Bel. abs. Hermannstr. 1, 2.

Double-Swivel m. schwarz. Rordel verloren. Abg. geg. Belohn. Bismarckring 8, Bäckerei Blag.

Taschen verloren. Gegen Belohn. abzug. Drogerie Rheingauer Str. 10.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Kontor: Langeasse 21.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns betroffen, sowie für die vielen Kranzspenden und ganz besonders Herrn Pfarrer Schüller für seine glaubenshaften, warmherzigen und tröstenden Worte sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen:

Familie Fröhlich.
Wiesbaden, 28. April 1916.
Webergasse 30

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute, liebe Mutter,

Marie Kakmann,

Witwe,

geb. Funk,

nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Georg und Karl Kakmann.

Wiesbaden, den 28. April 1916.

Schachstraße 8.

Die Beerdigung findet statt Samstag nachmittag 3 Uhr vom Portale des Südfriedhofes aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern verschied plötzlich unser lieber Bruder,

Herr Gustav Voigt.

In tiefer Trauer die Schwestern:

Frau **Baehr**, geb. Voigt,

Frau **Dr. Gaquoin**, geb. Voigt.

Wiesbaden, den 28. April 1916.

Die Beisetzung erfolgt am Montag, den 1. Mai 1916, vorm. 10 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Kaiser-Friedrich-Ring 22, aus nach dem Nordfriedhof. 513

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden

Fräulein Alma Mierau.

Im Namen der Hinterbliebenen,

Frau Professor Brachvogel.

Wiesbaden, den 27. April 1916.

Die Trauerfeier und Einäscherung findet Samstag, den 29. April, im Krematorium zu Mainz statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft dem Herrn mein innigst geliebtes Kind, Schwesterchen, Enkelchen und Nichten,

Hella,

im vollendeten 12. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbeträbt an

Albert Jerbe und

M. Dörr, Wwe., Weillstraße 11.

Die Beerdigung findet statt am Samstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres guten, unvergesslichen Vaters,

Herrn Philipp Post, sen.

sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. April 1916.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 27. April, nachmittags 7 1/4 Uhr, verschied ruhig nach nur 3 tägigem Krankenlager im 74. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Luise Horne wwe.

geb. Sternberger.

Im Sinne der Verstorbenen findet die Einäscherung am Samstag, den 29. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Krematorium zu Mainz in aller Stille statt.

Um stilles Beileid bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Klarentalerstrasse 5,
den 28. April 1916.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man gütigst absehen zu wollen. 512

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch mit, daß meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Luise Meister,

geb. Gries,

im Alter von 57 Jahren, gestern früh 4 Uhr nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

J. Meister u. Angehörige.

Wiesbaden, den 28. April 1916.
Adelheidstrasse 90.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. April, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Walhalla

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 16 :: Fernruf 749.

Beginn des Unterrichts:

Samstag, den 29. April 1916.

Anmeldungen jederzeit. — Neue Kurse in allen Fächern.
Prospekte kostenlos. — Personen-Aufzug im Hause.

Die Direktion:

510

H. Spangenberg,
Kgl. Musikdirektor.

W. Fahr
Grossh. Hess. Professor.

Blutarmut: Triffler ist ein sicher wirkendes, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutbildendes Kräftigungsmittel. Nachahmungen weisen zurück. Alleinverkauf: 492
Schüdenhof-Apotheker, Wiesbaden, Langgasse 11.



Hühneraugen, verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos. J. Kuhl, staatl. gepr. Heilgeh., Webergasse 44. Tel. 2709 (eigene mehr als 25 Jahre bestehende Methode). Sprechst. von 3-4, sonst nach Vereinbarung.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter 390

Emopinol-Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichten-nadel-Franzbranntwein), ausserst wohltuend, kräftigend und wirksam u. ist zur Massage unentbehrlich. Aerztlich erprobt und empfohlen; 1000fache Anerkennungen: Export nach allen Ländern. Vertrieb nur Drogerie Moebius, Taunusstr. 25, Tel. 2007 u. Blücher-Apotheker, Dotzheimerstr. 83, Tel. 1057

Tee-Import- u. Versand-Haus

Webergasse 3, Gth.
Der Tee-Verkauf findet nur vormittags von 10-1/2 Uhr statt.

Linoleum,
am 4. Pf., Käufer, Teppiche, Tapetenhaus Wagner, Rheinstraße 79.

Empfehle frisch geschlachtete **Suppen-Hühner** sowie **junge Gänse, Enten, Capaunen** billigst.

W. Geyer,
Grabenstraße 4. 403 Telephon 493.

Vorpaß anerkannt vorzügliche **Schmierseife** Pfd. 45 Pf. In Eimern billiger. Dotzheimer Straße 87, Part. links.

GARA-GULY

Der einzigste Tarogato-Virtuose tritt allabendlich dreimal auf.
8 Uhr, 9 Uhr und 10 Uhr.

Städtisches Lyzeum II mit Oberlyzeum.

Der Unterricht beginnt erst am 2. Mai.

F 359

Direktor Anacker.

Moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Diener-Kleidung.

Ernst Neuser

Fernruf 274 Wiesbaden Kirchgasse 42

Feine Herren-Schneiderei für Zivil und Militär. Grosses Stofflager.

Auf Kredit

Herren-Knaben-Jünglings-Anzüge

Damen-Mäntel Blusen Kostüme

Möbel-Wohnzimmer Schlafzimmer Speisezimmer für Küchen

Betten — Einzelne Möbel.

Niedrige Anzahlung. Billige Preise.

S. Buchdahl
Wiesbaden, Bärenstr. 4.

Urlaub

Gefuche jeder Art in allen Fällen, bes. für Feldbestellung, Eingaben, Reklamationen, Schriftsätze f. alle Behörden, fertigt gewissenhaft mit Erfolg an: B5042

Bäro Gullieb, Wiesbaden, jetzt: Wörthstraße 3, 1, jetzt.

(Dankschreiben zur Einsicht offen.) NB. Auskunft in: Militär-, Kriegswitwen- u. Pensionsrenten-, Familienunterstütz. Sprechst. auch Sonntags.

Wer leere Flaschen aller Art, insbesondere Wein-, Selt- und Saftflaschen zu Hause hat,

der gebe sie der **Flaschen-Sammlung des Roten Kreuzes.**

Die Sammelwagen des Roten Kreuzes werden im Laufe des Monats April alle Häuser Wiesbadens besuchen und um leere Flaschen bitten. F 239

Rotes Kreuz, Abteilung III, Schloß Mittelbau.

Jean Fix,

Kleine Burgstr. 1, II. Telephon 2072.
Feine Damenschneiderei. Spezialität: Strassenkleider.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, den 29. April.

Vormittags 11 Uhr:
Konzert des Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Nun danket alle Gott, Choral.
2. Ouvertüre zu „Banditenstreiche“ von F. v. Suppé.
3. Gavotte von J. Offenbach.
4. Adagio aus der Sonate pathétique von L. v. Beethoven.
5. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ von Boieldieu.
6. Bitte schön, Polka von Joh. Strauß.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.
Nachmittags 4 Uhr:
1. O Deutschland hoch in Ehren, Marsch von H. Reh.
2. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé.
3. Der Wanderer, Lied von F. Schubert.
4. Erinnerung an Wagners „Tannhäuser“ von Hamm.
5. Grubenlichter, Walzer aus „Der Obersteiger“ von C. Zeller.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.
7. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
8. Gailtaler Jägermarsch von Th. Koschat.

Abends 8 Uhr:
1. Des Kaisers Waffenruf, Marsch von J. F. Wagner.
2. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flotow.
3. Frühlingslied und Serenade von Ch. Gounod.
4. Musikalische Täuschungen, Potpourri von A. Schreiner.
5. Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied von F. v. Blon.
6. Erinnerung an Lortzing, Fantasie von F. Rosenkranz.
7. Ballettszene von A. Czibulka.
8. Fantasie caprice von Vieuxtemps.

Vergnügungs-Palast

Ab 1. Mai:

Die grosse Sensation!

WILTON

Das lebende Aquarium!

in seinen unglaublichen Leistungen.

- Wilton verschlingt Frösche.
- Wilton verschlingt Wasserschlangen.
- Wilton verschlingt Fische.
- Wilton verschlingt allerlei Gegenstände.
- Wilton trinkt 100 Liter Wasser.
- Wilton trinkt 100 Glas Bier.
- Wilton besitzt zwei Magenkammern.
- Wilton ist ein Phänomen!

Wilton war Tagesgespräch und Attraktion in Berlin, Zirkus Schumann.

Wilton wurde vom Prof. Geheimrat Schröder Menschliches Aquarium genannt u. als Medizin. Rätsel bezeichnet.

Wilton muss man sehen!